

Alfred Reucker

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mägeli: Grüezi, Herr Mörge! Trob em Friede hämmer Abstimmigsdrieg! 's is nu schö, daß eußi Polizei so sehr für d' Nachtruoh z' Süri b'forgt is!

Mörge: Sie händ goppel Rächt, liebe Bründ, dänn wänn eußi Polizei zum Telefonabnah immer drei Ma bruucht, die im Wachtlokal jassed, cha me suber sicher sy, daß sie käne z'tod schüüßet ou däne Hagelschäibe, wo z' Nacht spat d' Lüüt us em Schlaf schället und wo d' Autochärre scho um halbi feußi alli Tag vorbyjehbed, daß d' Hüser — nüd de Heußer! — zittered!

In der „Locanda Ticinese“!

Sie saßen
Und aßen:
Die Sara und Abel,
Als östliche Schieber,
Mit Messer, statt Gabel,
Und sprachen mit alttestamentarischen Klagen
Von selig-sonnigen Sriedestagen...
Der Reisemarschall, Herr Feldes-Ruh,
Bestellte daß u
Ein italienisches Menü!

„Maccaroni au gratin.“
„Spaghetti napolitain.“
„Vermicelli extrafin.“

Jetzt fauchte Frau Sara:
„Ich lass' mer nischd hudeln!
Das san ja zum dritten Male
Bloß — Hudeln...“

Die Lustpolizei

soll in Zürichon nur noch eine Geldfrage der Zeit sein. Die Mannschaften vom Wachtmeister abwärts, die sich bisher mit Sliegenfang ihre Zeit vertrieben, werden dann zur Abwechslung zum Mückenfang abkommandiert.

Auch ein Anknüpfungspunkt

Herr: Mein Bräulein, Sie kommen mir so unbekannt vor! Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle!

Lieber Bruother!

Der Aufzug des Gemisten Chors der Rosa Ploch (Rosaura constrictor Traber) auß dem Thronaal der rothen Heuligkeiten ennet dem Sozjordan hot die Spaghettibolschewikkii und Saalamikomuhnnissen in Liborno so meßchugge gem8, daß sie dito auß der menschlichen Gesellschaft außgetreten sind. Upgehn dafon, daß sie 5 Tage lang die Maulleggen gefchlezt hapen, daß sie währm gelauffen sind, und lander fernuddelt und die Insektenbulferrehfolfer gezelgt hapen, haben sie sonst nichts angefleht, nicht lmal die Mohrnarchie hapen sie underflehen wollen, inem ihnen seljige beßer in die Haut paßt weder die Rehbublik.

Intem unßere lgeböhrrnen Suerferreßer in Sachen Maulleggen nur Broletharier sind gegenüber den Snorraioren, wollen Wir dem Liepen Gottanken und ihn bieten, daß Er auch fürderhin die Chiantivaluta in jener Preislage läßt wo sie is, damit den Strateili della Rosa rossa die Rappen nie langen 4 ein Billeth per Chiasso.

Tein semper 3er Stanispedikulus.

Das schwarze Gespenst

Es geht ein schwarzes Gespenst umher,
Das fürchten alle Leute sehr,
Der Eine nennt es Feuerung,
Der Andere Kriegsbesteuerung,
Der Eine steht auf seinem Rücken
Noch einen Kobold voller Lücken
Mit einem großen Wasserkopf
Und dick geschwollen ist der Tropf:
Sie nennen die „Baluta“ ihn
Und olenen ist er der Ruin.
Doch wie zu bannen das Gespenst,
Sag' doch, ob du ein Mittel kennst?
Es sinnen ja ob dieser Frage,
Wie doch zu enden diese Plage
Die klügsten Männer Tag und Nacht
Und haben nichts heraus gebracht.
Drum rat' ich einfach, statt zu fluchen
Auf schlechte Zeiten, zu versuchen,
Ob nicht durch Sparen und Versagen
Den Teufelspuk man könnit' verjagen.
Es gibt ein Mittel für die Not,
Die brächte dem Gespenst den Tod:
Es heißt: Den Menschen Arbeit schaffen,
Die Zeit zu nützen und erraffen!
Was tapfere Arbeit lessien kann,
Das würd' gewahr bald jedermann,
Und darin laßt uns mit Göttertrauen
Der bessern Zeit entgegenschauen!

Die Freundin, die alles besser weiß

„Elfa, beim letzten Ballsouper hast du dich auch nicht schlecht blamiert! Als dich der Professor fragte, was du von Botticelli haltest, hast du ihm zur Antwort gegeben: Chianti sei dir lieber! Und dabei ist doch Botticelli gar kein Wein, sondern ein — Käse!...“

Alfred Keuder

Den „Pfau“, mit dem er sich geschunden,
Hat man ihm kurzerhand entwunden.
Ein anderer das Vieh dressiert,
Laßt sehn, ob es nun klüger wird!

Mißverständnis

Ein „Postkind“ (zum Prinzipal):
Der August kann heute nicht kommen,
wegen Todesfall!
„So — — ? Ist er tot?“

Stoßgebetlein eines Stadtzürcher Kindes

Nimm wieder, lieber Gott, uns alle,
In deines Armes treue Hut;
Nuch unsern Poli-Papa Heußer,
Der für die Nachtruoh' sorgen tut!

Einmarsch — Durchmarsch — Rückmarsch

Der Marschall Soch macht den Bericht,
Deutschland sei noch entwaffnet nicht,
Und hört man nicht sehr bald davon,
Dann greift man zu 'ner Sanktion.
Man rückt herein ins Ruhrgebiet
Und nimmt Westfalen gleich dann mit,
Rückt nach Hannover, Magdeburg,
Marschiert dann bis nach Polen durch.

Und wenn dann Deutschland ganz besetzt,
Wird fürder kein Vertrag verlegt —
Doch eine Frage braucht Geduld:
Wer zahlt dann die Milliardenschuld?

Herr Soch kratzt sich am Marschallskopf
Und denkt: Ich bin doch so kein Tropf;
Mag die Sanktion der Teufel holen —
Der Weg ist mir zu weit nach Polen.

Fräugott Unersland

Briefkasten der Redaktion



Mügli. Surchtbares is geschieden! Ein „feinstes deutsches Klopseppapier“, das als Marke ein „weißes Kreuz in rotem Felde“ tragen soll, also gewissermaßen ein patriotisches Klopseppapier, hat die „Sch. Rep. Bl.“ in beforgnis-erregende Aufregung verfehlt. Das in Mels erscheinende Weltblatt knüpft an dieses Klopseppapier folgende ergreifende Betrachtung: „Wir hoffen sehr bestimmt, daß der Bundesrat unverzüglich bei der deutschen Gesandtschaft und durch unsern Gesandten in Berlin bei der deutschen Regierung Protest gegen diese dreckiggröbe Beleidigung unserer Nationalkardate erhebe.“ — „Nationalkardate“? Wie heißt? In diesem „dreckigen“ Ball sollte es doch besser Kakardate heißen!

Mäbis Ali in S. Das bewußte Mehl, Marke „Pestalozzi“, eignet sich natürlich in heroorragender Weise für Kinder gesinnungsgültiger Sekundarlehrer, die dann, mit diesem Sabrikat still- und stuhlgerrecht erzogen, nicht ermangeln werden, ihrerseits einen Pestalozzi-Jünger auf die Beine zu stellen. Damit die Menschheitsveredelungskaste nicht ausflirbt. Gruß!

K. S. in Z. Es gibt außerhalb Zürichs zum Glück noch Stadtväter, die trotz der schoßen Zeiten ihren Humor nicht verloren haben. Denn in Moosbach in der badischen Pfalz haben die Stadträte ihr neues papiernes Notgeld mit folgenden Randversen verzieren lassen:

Auf dem Moosbacher Rathaus
Geht stets der Draht aus.

Kleophea K. in G. Tröffen Sie sich! Es gibt noch ausgedehntere Samillienkreise. So hat unlängst im Hessischen eine Hochzeit in zweiter Ehe stattgefunden, bei der 13 Kinder von selten des Mannes und 16 Kinder von selten der Gattin anwesend waren, 31 Personen — das langt schon zu einem Verein!

K. S. in W. Die Tanzbeinschwingerin Lucie Kieselhausen muß sich bald selber als ein Phänomen vorkommen, wenn es Blätter gibt, die von ihren „gutgelaunten Singerspißen“ zu berichten wissen. Was werden da erst ihre Schenkspißen für humorvolle Dinge an den Tag bringen!

P. A. in Z. Sie haben Recht. Es ist in der Tat merkwürdig, wie sehr in gewissen Zeitungen, die von außen bedient sind, die „neuen jungen Schweizer Dichter“ ins Kraut schießen, wie z. B. der „junge Carl Seelig“ und der gleichfalls „junge Albert Thalhoff“. „Denn jüdische Stoffwekt seht sich jetzt literaturgeschichtlich in einem unerhörten Maße durch“, wie neulich E. Korrodi in der N. S. S. an anderer Stelle bemerkte.

K. S. in E. „Von einem Besuch beim Papsi ist Herrn Motta“, der nach Rom pilgern will, „nichts bekannt.“ So war in den Blättern zu lesen. Vielleicht aber dem Papsi?

Liseli Dummermut in S. Obßsprit und Esprit sind zweierlei. Vergessen Sie darum nicht, ein paar Röntgenstrahlen in Ihrem Täschli mitzunehmen, wenn Sie ein neues Paar Schuhe auslesen wollen. Das ist jetzt nämlich die neueste Mode, um sicher zu wissen, ob man Kühneraugen oder Plattfüße hat.

K. L. in S. Einer mit dem ehrengewelhten Namen Albert Weltl (Mitglied der Sektion Zürich der V. S. R., auf deutsch „Vereinigung Schweizer Republikaner“) dichtet in seinem Vereinsorgan, den Schweizer Republikanischen Blättern, u. a. folgendes zusammen:

Laßt uns das Leben leben,
Nicht es konstruieren,
Wenn dieser Kat auch nicht
Aus Norden kommt.
Su einer neuen Welshelt (!)
Wird er doch euch führen,
Lateinisch Wesen ist,
Was unserm Lande frommt.

Also nur keine Angst! Die in Mels erscheinenden Republikanischen Blätter werden den Rank kraft ihres Lateins schon finden. Wenn's nur kein Jägerlatein ist!

K. M. in A. „Die Abßinnenz fördert die Heuchelei und Unmoral“ war in einem Außruf gegen das Zürcher Wirtschaftsgesetz zu lesen. Was möchten wir nun nicht gerade behaupten, sintemalen schon manche Weinetikette etwas vorgeßwindelt resp. geheuchelt hat. Freundlichen Gruß!

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13